Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 47

Artikel: Zwei Schwestern : eine praktische Lehrübung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Zwei Hdywestern.

(Gine prattifche Lehrübung.)

Das Geticht "Zwei Schweitern"*) stam ut aus der Feder von Ostar Redwiß. Er wurde geboren 1823 zu Licktenau, bayrisch Mittelsranken, und starb 1891.

I. Behandlung des Gedichtes für gunftige Verhältniffe.

Vorbereitung: So, Rinder, schlaget das Buch Seite 168 auf. Heute wollen wir ein Gebicht, ein poetisches Lesestück behandeln, welches die Uebersschrift hat: Zwei Schwestern. Darin erzählt uns der Dichter folgende Beseeheit:

Gine Fürstin war mit vielen Herren und großer Dienerschaft auf bie Jagb gegangen. Am Abend hörten fie die Betglode aus der Waldkapelle. Die Fürstin hat sogleich gebetet. Nachher ging sie in die Rapelle.

Auch ein altes Mütterchen hat in seiner Hute die Aveglode gehört. Auch es hat sich aufgemacht und hat sich muhsam zur namlichen Rapelle geschleptt, um zu beten.

Die hohe Frau hat sich nicht gescheut vor dem Altare neben das arme Weiblein zu knieen und zu beten. Ja, sie hat ihm sogar ihre kosibare Perlischnur geschenkt.

Diese schöne Tat hat der Dichter aufgesaßt, darüber nachstudiert und sie niedergeschrieben. Er hat aber nicht geschrieben, wie ihr in Sagen eine Erzählung oder ein Ereignis niederstreibt, sondern er hat die Begebenheit in einem Gedichte dargestellt. Das nennt man auch Poesie oder poetische Darsstellung. — Die Prosa erzählt eine Tatsache in fortlaufenden Sähen, ohne auf bestimmte Gesetz au achten, gerade wie ich es vorhin getan und wie ihr es an den Lesestücken im Schulduche sehen könnt. Dort sind die Linien voll geschrieben, und nur jene Wörter sind darin mit großem Ansangsbuchstaben geschrieben, denen ein großer Ansangsbuchstabe zukommt, z. B. die Dingwörter. Bei der Peesie oder dem Gedichte seht ihr, daß die Linien nicht voll sint und daß jedesmal das erste Wort am Ansange der Linie groß geschrieben ist.

Anna lies die ersten zwei Berszeilen und gib acht auf die letzten Silben: grund — fund. Was hörst du? — Die Silben klingen fast gleich. Den Gleickklang von Silben und Wörtern heißt man Reim. Wie betonen Kinder den Reim? — Sie sprechen ihn singend, sie leiern. Das tut den Ohren weh. Ihr sollt ihn aber gut und richtig betonen, dann klingt's so angenehm wie Musik.

Profaische Lesestücke kann man nicht so lesen wie ein Gebicht. Das kommt daher, weil bei einem Gedichte immer ei e bestimmte Anzahl Laute vorhanden sind. — Der Dichter war also an bestimmte Gesetze gebunden. Er hat an vieles benken mussen und konnte nicht schreiben, wie er wollte. Er war gebunden. Diese Schreibe oder Redeweise heißt man daher die gebundene Rebe.

Ihr schreibt einen Aufsat, seib ihr bann auch an diese Gesetze gebunden?
— Rein. — Ihr seid also ungebunden und schreibet daher in ungebundener Rede. Das Gedicht "Zwei Schwestern" ist in 7 "bichnitte eingeteilt, man heißt si Strophen. Sie dienen zur besseren Uebersicht und machen das Gedicht ge^e sälliger. Ihr sagt gewöhnlich den Strophen Bers, was aber unrichtig ift. Vers nennen wir jede Zeile einer Strophe. Die Strophen sind also in Vers

^{*)} Das Gedicht ist im 5. schwyzerischen Schulbuch enthalten. Diese Behandlung ist eine Konfereng-Arbeit einer Lehrschwester im Kt. Schwyz.

eingeteilt. — Zahlet die Berse einer Strophe! — Es sind 8. — Zahlet auch die Silben einer Zeile. — Es sind wieder 8. — Durch das ganze Gebicht ist keine mehr und keine weniger.

Kinder, sagt, wer versaßt Gedichte? Ist das die Arbeit eines Schülers, — eures Vaters — eurer Mutter? — Nein. — Es sind Personen, denen Gott ein besonderes Talent, die Dichtergabe geschenkt hat. Es sind Manner und Frauen. Deffnet das Buch auf Seite 395. Da im Inhaltsverzeichnis sehet ihr bei vielen Gedichten neben dem Titel auch den Versasser desselben, d. h. den Dichter oder die Dichterin angegeben. — So versaßte Luise Hensel: Jesus Christus, — In einer Dorftirche — und Ave Maria. Von Sturm sind: Der Schuhengel — und Abschiedsworte eines Vaters an seinen Sohn. Von Schwab stammen: Das Gewitter — Das Vögelein zc.

Rennt ihr vielleicht vom Hörensagen ober vom Lesen noch ben einen ober anbern Dichter? — Marie! "Ja, hochm. Hr. P. Staub von Einsiedeln, Hr. Professor Wipsli von Lungern, Redaktor Ulrich Dürrenmatt von Bern.

Wißt ihr keine Dichterin? — Rosa: Doch, Tante Emmy, sie schreibt für bas Schutzengelblättchen. — Ja, die lebt in Deutschland, das ist eine beutsche Dichterin. Gine schweizerische Tichterin ist Isabelle Raiser von Bedenried.

Das Gewerbe ber Dichter heißt man Dichtkunst. Sie macht nicht reich.

Die meiften bichten aus Liebhaberei und gum Bergnügen.

Nun wollen wir das Gedicht die "Zwe Schweistern" lesen. — Nachdem das Gedicht mehrere Male vor- und nachgelesen wurde, folgt die Begriffserklärung. Der Kürze halber lasse ich Frage und Antwort weg.

Begriffserklärung. Forst ist ein Wald. Fürsten, Fürstinnen, Grafen und Herzoge sind adelige Personen. Geadelt oder in den Adelsstand erhoben wurden in frühern Zeiten solche Personen, die sich durch ruhmvolle Taten ausgezeichnet hatten. So wurde Escher von Zürich, nachdem er das Linthwert geschaffen, in den Adelsstand erhoben. Diese Würde wurde dadurch angebeutet, daß man gewöhnlich dem Geschlecktsnamen das Wörtlein "von" — oder — "an der" — vorsetze. Teshalb heißt auch Escher nun "Escher von der Linth".

Zu einem Jäglertroß gehören bie Jäger mit den Jagdhunden und Treibern. — Die Treiber hatten bie Aufgabe, das Wild in einem bestimmten Umtreise des Waldes zusammen zu treiben.

Unter Ahnen verfteht man die Große ober Boreltern. - Die Große

mutter ift also die Abne. —

Pagen sind Gbelknaben. Sie kamen schon mit 7 Jahren auf eine Ritterburg ober an ben Sof, wo sie fein erzogen, in den ritterlichen Rünsten unterrichtet wurden. Jest dienen die Pagen nur mehr zur Berschönerung bei Hoffeierlichkeiten.

Staffeln find Stiegentritte. (Treppenabfage)

Die Fürstin neigte sich voll Buicht beißt: fie budte sich bescheiben, sittsam, eingezogen.

Unter Zeilter versieht man ein weißes, won Damen berittenes Saumpferd, Bagganger genannt.

Gin Bortal ift eine Gingangsture.

Unter ihrem Geleit ift die Begleitung von Jagdherren und Dienern ver-ftanden.

Statt Schimmer tonnte man auch Blang ober Bracht fagen.

Gin Perlgeschmeib ift ein Schmud von Berlen; die Berle fommt von ber Berlmuschel im Meere. Die Berle ift febr toftbar.

Inhalt. Wir behandeln jede Strophe für sich. — Es ist der leichten Auffassung wegen. — Jede Strophe bildet etwas Ganzes. Dann fassen wir die ganze Begebenheit noch einmal zusammen. Da jede Strophe ein Ganzes ist, kann man auch über jede eine Ueberschrift sehen: (Nun würde ich von den Kindern Strophe für Strophe erzählen und von denselben eine Aufschrift suchen lassen. Der Kürze wegen sehe ich aber die Ueberschrift gleich hin und lasse die Erzählung folgen.

Die Ueberichrift gur 1. Strophe fonnte fein: Die Avegloche.

Es ist Herbst. Im buntgefärbten Wald hallt Schuß auf Schuß. Die Fürstin mit den Bornehmen des Landes halt große Treibjagd. Die Beute war erfreulich. Run ist es Abend geworden. Sie rüsten sich zur Heimsehr. Ringsum herrscht frohe Stimmnug. Tief im Wald steht eine Marienkapelle. Run
klingt die Betglocke. Hören sie es wohl in der Runde und achten sie des Glöckleins Ton? Ja, er dringt bis zum Herzen der hohen Frau. Sie mahnt zur
Ruhe, und allsogleich faltet sie die zarten Hände zum innigen Gebete. Aller
Augen sind auf die fromme Beterin gerichtet. Sie aber halt den Blick gesentt.

Wir machen jest gleich die Unwendung: Die Fürstin ist in vornehmer Gesellschaft. Sie schämt sich nicht, der Himmelsmutter die schuldige Shre zu erweisen. Sie hat vor allem Ruhe besohlen. Wenn man mit Gott spricht, sollen

bie Menschen schweigen.

Die Rirche forbert uns auf, ben engl. Gruß zu beten. Folgen wir berfelben. — Ferne seien von uns Menschenfurcht ober religiöse Gleichgültigkeit. Beten wir ben engl. Gruß im Rreise der Jamilie. Der Bater, das haupt der Familie, gebietet Ruhe, kein anderes Geschäft soll verrichtet werden, — wie es oft geschieht. — Die Anaben sollen die Kopsbebedung abnehmen, die Mädchen die Fände falten. Das engl. Gruß-Gebet soll eine Familien-, eine hausandacht sein.

Stellen wir uns babei vor, wie demutig Maria, die allerseligste Jungfrau im Rammerlein betete, und wie der Engel Gabriel sie zum ersten Mal mit diesem Eruße erfreute. Wie heißt er?

Welche Vorfate konnet und wollet ihr hieraus ableiten?

Borfat: 1. Ich will täglich ben engl. Gruß breimal beten, sei es zu Hause, auf ber Strafe ober auf freiem Felbe. Auch in Gesellschaft anberer will ich es tun.

Was folgt hieraus? Daburch werben andere angeregt, bas gleiche zu tun.

Worte bewegen, Beispiele reißen bin.

2. Mahnt die Betglode nicht nur jum Beten, sondern auch zur Feierstunde. Daber will ich bas Spiel und ben Spielplatz verlaffen, mich zum Elternhaus und dann zur Rube begeben.

Im Unschlusse an Obiges tonnten nun folgenbe Aufgaben gegeben werben:

1. Die Betglode; 2. Beierabend.

Die Ueberschrift zur 2. Strophe tonnte lauten: Sang gum girchlein.

Mit der frommen Fürstin vereinte sich ein armes Mütterlein, das in einer alten Hütte am Waldesrande wohnt. Auch es hat des Glöckleins Ton vernommen, und sein Herz schlägt höher. Gar bald läutet es ihm den ewigen Feierabend ein. Und aus der Lütte tritt das zitternde Mütterlein. Es will noch zum lieblichen Marienbilde hinziehen. Da läßt es sich beim Lampenschein so gut beten. Gebückt von der Last der Jahre, Silberschnee auf dem Haupte, wankt es am Stade keuchend den Waldweg hinan. Niemand leistet ihm liebevolle Gessellschaft.

Auch die Fürstin zieht es zur himmelskönigin hin. Ihrem hohen Range entsprechend, begleitet sie die Jagdgesellschaft. Während der Page das Pferd am Bügel führt, senkt sie in flummer Betrachtung das Haupt. Wir wollen die Unwendung machen: Rinder, am Mütterlein könnet ihr sehen, wie ihr euch zur Kirche begeben sollet. Ihr sollt still, bescheiben auf der Straße einhergehen, nicht larmen und schreien. "She du betest, bereite dich vor und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht," sagt die hl. Schrift. Auf dem Kirchwege stellet euch vor, daß ihr nun vor den höchsten Herrn hintretet; er ist mehr als König und Fürst. Er ist Gott.

Welchen Borfat tann man hier antnupfen?

Ich will am nachsten Sonntag auf bem Kirchwege allen ein gutes Beispiel geben. Ich will alten Leuten auf bem Wege freundlich begegnen und fie zur Winterszeit führen. (Schluß folgt.)

* Drei nicht-katholische Breß-Stimmen zum tessinischen Schulgesetze.

1. "Schweiz. Lehrerzeitung" vom 31 Ottober: "Der Kamptum das Schulgeset, das am 1. Nov. zur Abstimmung gelangt, wird mit einer unerhörten Bitterkeit geführt. Für bas Gefet ftehen ein Die Liberalen und Sozialisten (Blod), die Deutschschweizer, der Lehrerverein Ecuola und der Lehrerverein Sozietà Magistrale Economica. Dagegen eifern die Beiftlichfeit, die konservative Partei und der konservative Lehrerverein (Federazione Docenti Ticinesi), der auf seiner Jahresverfammlung zu Canobbia Stellung gegen bas Befet genommen hat. Der Bischof hat in einem hirtenbrief bas Gesetz verurteilt und in nome degli nostri avi die Ratholiten aufgefordert, das Befet zu verwerfen. In der Rirche hatten alle Rinder für die Bermerfung des Gefetes zu beten. Mit seiner gangen Macht wirft sich der Bischof in den Rampf, supplicando che sia lasciata al posto onorifico l'istruzione chatechistica. Bu dem Glaubenseifer, der gegen das Gefet entfacht wird, fommen die finanziellen Bedenken und Ginmande, die in den ftartften Worten borgebracht werden. Un alle Leidenschaften wird appelliert, um la legge di sciagura, wie die Gegner fagen, ju Fall ju bringen. In fieberhaft leidenschaftlicher Sprache wird in der Presse und in Berfammlungen gefämpft. Schlimmer hatte ber Rampf nicht werben tonnen, wenn der Religionsunterricht (der belaffen wird wie bis anhin) aus allen Unterrichtsprogrammen völlig ausgemerzt worden mare. Der Ausgang bes Rampfes ift ungewiß. Er tann für den Ranton verhangnisvoll merden." Den 7. Rov. erflatt basfelbe Organ. "Religionsgefahr und gefährdete Gemeindeautoritat hatten das Gefet gebodigt" und nennt den Fall, "eine schwere Riederlage der Blodparteien."

2. Der radikale "Bund". "Es war ein taktischer Fehler, in der Borlage den obligatorischen Reliogionsunterricht in Frage zu stellen. Das war der Stein des Anstoßes, an dem das Gesetz in der Bolksabskimmung zu Fall kam. Im früheren Gesetz war der Religionsunterricht in der Schule obligatorisch erklärt, unter Wahrung der durch die Bundesverfassung garantierten Glaubenssund und Gewissensstreiheit. Wer sein Kind nicht in den Religionsunterricht schicken wollte, mußte dies ausdrücklich erklären. In der jüngsten Vorlage war